

Eckhard Wollwage

Eröffnung der Ausstellung im Schulzentrum am 15. November 2002

Geschätzte Anwesende

Es ist etwas in Bewegung geraten, etwas Grosses, etwas Schönes - wir fühlen uns bewegt durch Bewegung im Stein

Wer Eckhard Wollwage kennt, der weiss, dass in diesem jungen und offenen Menschen und Künstler sich immer etwas bewegt, in seinem Leben, in seiner Arbeit und seinem Wirken, wahrscheinlich auch in seiner Ruhe.

Bewegung braucht Kraft und Energie, braucht einen Anstoss, Bewegung braucht Impulse. Einen Teil dieser Energie und Bewegung hat sich der Künstler sicher im abgeschlossenen Werkjahr des Kulturbeirates geholt.

Ich darf sie alle im Namen des Kulturbeirates der Fürstlichen Regierung zur Präsentation des Werkjahres herzlich willkommen heissen und alle einladen, gemeinsam die Bewegung durch Raum und Zeit eines Werkjahres mitzuverfolgen. Der Kulturbeirat freut sich, dass er ein Wegstück in der Schaffensphase von Eckhard Wollwage fördern und unterstützen konnte, und dass wir mit dieser Ausstellung Einblick in sein Schaffen und sein Werk erhalten.

Ganz persönlich, aber auch als Lehrer an diesem Schulhaus möchte ich dir, lieber Eckhard, für deinen Besuch hier im Schulzentrum Unterland danken. Wir haben immer Freude, wenn uns ehemalige Schüler besuchen, aber die Art und Weise, wie du zurückkehrst ist etwas ganz Besonderes. Dein Besuch bringt uns Botschaften, Eindrücke, Einsichten und Stimmungen, die du in den letzten Jahren gesammelt hast, besonders aber im abgelaufenen Werkjahr. Das bereichert uns, dein Besuch mit deinem Werk macht uns grosse Freude.

Was ist ein Werkjahr?

Das Werkjahr gibt dem Kunstschaffenden Gelegenheit, während der Dauer eines Jahres ohne grösseren finanziellen Druck zu arbeiten, sich weiterzubilden und die kreativen Fähigkeiten über einen längeren Zeitraum hinweg zu entfalten.

Ein Werkjahr ist sicher für jeden Kunstschaffenden eine Herausforderung, es herrscht Spannung, Risiko, Ärger, Neugierde und Ungewissheit, Freude und Zufriedenheit.

Auf die Frage nach fünf Stichworten zum Werkjahr bekam ich von Eckhard folgende Antworten:

- Ein Werkjahr, ich erlebte ich als strenge Arbeit, geistig und körperlich
- Ein Werkjahr, man muss es gezielt und kompakt angehen
- Ein Werkjahr, man darf das Ziel nicht aus den Augen verlieren, es besteht die Gefahr, dass die Zeit verrinnt und man im Leeren dasteht
- Ein Werkjahr, das bringt Änderungen im Leben, man lernt sich besser kennen.
- Ein Werkjahr, Prioritäten ändern sich, neue Einsichten stehen plötzlich im Vordergrund.

Soweit persönlichen Erfahrungen und Einschätzungen.

Zeit und Raum nehmen einen besondern Stellenwert ein. Die Zeit ist ein Thema geworden. Obwohl im Werkjahr 8760 Stunden zur Verfügung stehen, drängt die Zeit. Man muss sich in Ruhe Zeit lassen, die Arbeit am Stein verzeiht keinen Fehler, der Stein ist alt, Millionen von Jahren, er hat Zeit und rechnet in anderen Dimensionen. Die Bewegung im Raum erfahren und erleben war für Eckhard ebenfalls eine Zielsetzung im Werkjahr. Welch enormes Potential steckt im Raum Natur oder im Naturraum. Mauren, Innsbruck, Carrara und Paris brachten nicht nur in der örtlichen Erweiterung Impulse, sondern auch Begegnung mit Kunstschaffenden aus aller Welt. Dies öffnet und erweitert den Raum. Mathematisch kann man einen Raum in Länge, Breite und Höhe ausdrücken. Nach seiner Erfahrung ist es aber fünf Dimensional: Zur Länge, Breite und Höhe kommt noch die Zeit und der Geist dazu.

Ich schliesse mit der Bewegung ab,

Wir sehen Bewegung

Wir hören Bewegung

Wir tasten Bewegung

Wir spüren Bewegung

Wir fühlen Bewegung

Wer sich nicht bewegt, ist nicht lebendig. Bewegung im Stein drückt somit auch unser Dasein, unser Sein aus.

Lieber Eckhard, mit deiner Arbeit machst du uns auf Bewegungen in unser Umwelt aufmerksam, der lebendige Stein ist dein Ausdrucksmittel! Wie schon erwähnt, wir spüren und fühlen die Bewegung. In dir und in deinen Arbeiten hat sich viel bewegt und dies zu spüren und zu erfahren - bewegt auch uns.

Herzlichen Dank, weiterhin viele wirkungs- und gehaltvolle Arbeiten, eine gute Zeit, in der Auseinandersetzung mir dir selbst, mit dem Stein und mit der Bewegung!

Mauren, im November 2002

Manfred Biedermann